

M. B.

# Vermischte Bedanken /

Als

Der Wol-Edle/ Beste und Hochgelahrte

## Hrn. Carl Philipp Stoll /

Beider Rechten Hochgewürdigter Doctor,

Des

Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten

## Hrn. Friedrich Stry- ckens /

Hochberühmten Jcti, Hoch- Fürstl. Württembergi-  
schen/ Delsnischen/ Juliusburgischen Regierungs- Raths  
und Canselen- Directoris,

Herzgeliebteste Jungfer Tochter /

Die Wol-Edle / an Ehr- und Tugend Hochbegabte

## Hgf. Sophien Elisabeth /

den 1. Octobr. MDC XCVII.

Mit höchster und Glückwünschender Vergnügung

Derer

## Hochgeliebten Seinigen /

Durch Priesterliche Vermählung

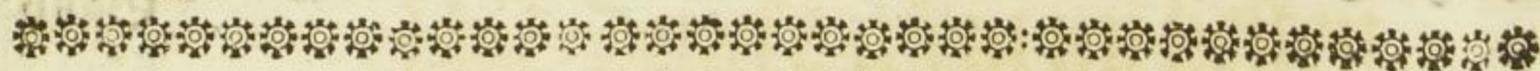
Zur beständigen Liebe sich verbunden hatte;

werden in gebührender Observanz eröffnet /  
und in Possession

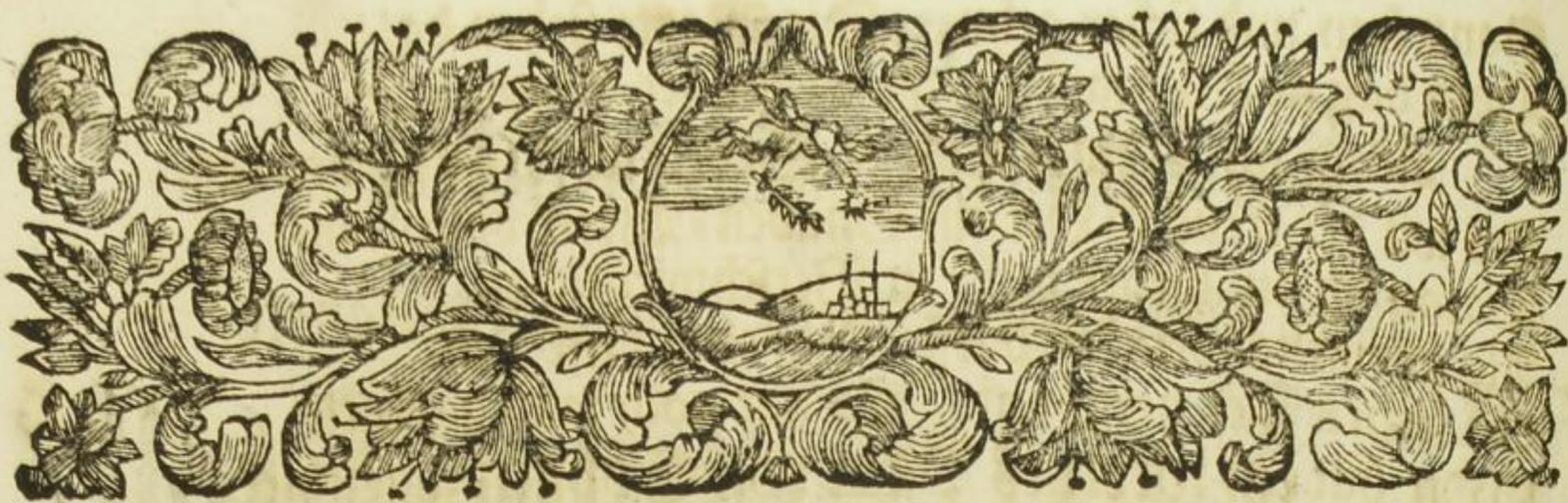
Der vormahligen Freyheit zu denken und zu schreiben  
dargestellet /

Von

## Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.



Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.



Als Edle Schlesien/ da noch ein deutsches  
Blut  
In manchen Adern wallt/ und sonst kein  
hohes Gut  
Als wahre Tugend sucht; da mancher Fleiß  
bekleibet/  
Und mit der Wissenschaft in seinen Ehren  
bleibet;  
Da sich der Bober- Strom zum ersten weit  
ergoß/

Als seine Lieblingkeit in deutsche Federn floß;  
Da noch der Sprachen Zier gleich als im Vaterlande/  
Den schönsten Pindus baut/ und mit dem güldnen Bande/  
Die Weißheit knüpfen läßt; da sich des Glaubens- Licht/  
Getrost und freudig weist/ ob gleich die Zuversicht  
Die Gott zum Absehn hat/ auf manchen Proben lieget;  
Da Wachsthum und Gewinn das reiche Feld vergnüget/  
Und da die Kauffmanschaft den rechten Gold- Magnet  
Auff unser Sachsen richt; da Fried und Ruh besteht;  
Da wir aus Nachbarschaft den Segen rühmen müssen/  
In dem die Bäche selbst mit Milch und Honig fließen:  
Ja das gelobte Land/ da bey der Eltern Zeit  
Auch ein Montanus war/ der seine Redligkeit  
Nach Zittau scheinen ließ/ und manchen Trost erregte/  
Weil er den ersten Grund zu Hartigs Wolfarth legte.  
Das Land hat uns numehr ein solches Kind gezeugt/  
Darnach sich ein Nepot aus Hartigs Hause neigt.  
Wir dürffen sie nicht erst durch todte Verse loben:  
Denn alles lacht und lebt/ wenn die beliebten Proben/  
Das Zeugniß vor sich sehn. Die Gott beliebte Zucht  
Die stete Frömmigkeit/ und was vor Tugend Frucht  
Zur Liebe nöthig ist; So denn der Eltern Segen  
Vergnügt die Hoffnung schon/ daß wir der Wünsche wegen/

Ganz

Ganz frey und sicher gehn. Die Worte stehen da/  
Doch daß sie kräftig seyn/ so spricht der Himmel Ja.

Allein ich sol mich auch zu Stollens Hause wenden.  
Da wil der treue Gott ein Gnaden-Berck vollenden/  
Daran ich biß hieher mehr in Verschwiegenheit  
Als schriftlich dencken darff: Biß eben diese Zeit  
Ein freyes Ziel vergönnt. Es hat noch was gefehlet/  
Gott hat ein werthes Paar von Söhnen zugezehlet.  
Doch weil kein liebstes Haupt den Tochter-Nahmen führt/  
So wird der Segen selbst gleich als nur halb verspürt.  
Ich mag nicht weiter gehn. Die Jahre sind vergangen:  
Es ist auch nichts versäumt/ wosern wir dieß verlangen.  
Hier ist das werthe Pfand/ das sich zur Lust bestimmt/  
Und an der Tochter statt den Platz im Hause nimt.  
Sie wird dasselbe seyn/ woran sie sonst gedenden:  
Und was vor Blicke sie dem todten Bilde schencken/  
Die wird Sie nach und nach auf ihre Seite ziehn/  
Und in beliebter Gunst als eine Rose blühn.  
Hat nun des Himmels Wort dem Hause was versprochen/  
So bleibt der theure Schluß in allem ungebrochen.  
Sie tritt ihr süßes Amt bey der Frau Mutter an/  
Dem Herren Vater wird ingleichen gnung gethan.

Wiewol ich darff nicht mehr auf einer Hochzeit schreiben/  
Wil Gott die alte Last erleichtern und vertreiben/  
So mag der Freuden Schall auf die Personen gehn/  
Die bey der neuen Lust gleich als zum Pfande stehn.  
Sie wollen was Gott wil/ so wil er was sie wollen/  
Und schafft nach seiner Huld/ daß nimmermehr von Stollen  
Ein Reiß ermangeln wird daran das Vaterland  
Der Eltern Ebenbild/ und ein gewisses Band  
Der Liebe finden sol. Sie leben und erfahren  
Dergleichen Freuden-Zeit nach vier und dreyßig Jahren  
Als hier geschehen ist/ damit die werthe Stadt/  
Nicht minder solchen Trost vor ihre Nachwelt hat.

Herr Strycken wird es selbst gedoppelt hoch erfreuen/  
Weil seine Wünsche so nach Stollens Wunsch gedeuen.  
Er wird im Geiste gern auf unser Zittau sehn/  
Und was der Himmel schickt/ wird ihm zur Lust geschehn.  
Er wird in Schlessien des Höchsten Krafft vertrauen.  
Indessen werden Sie auch hier die Häuser bauen/

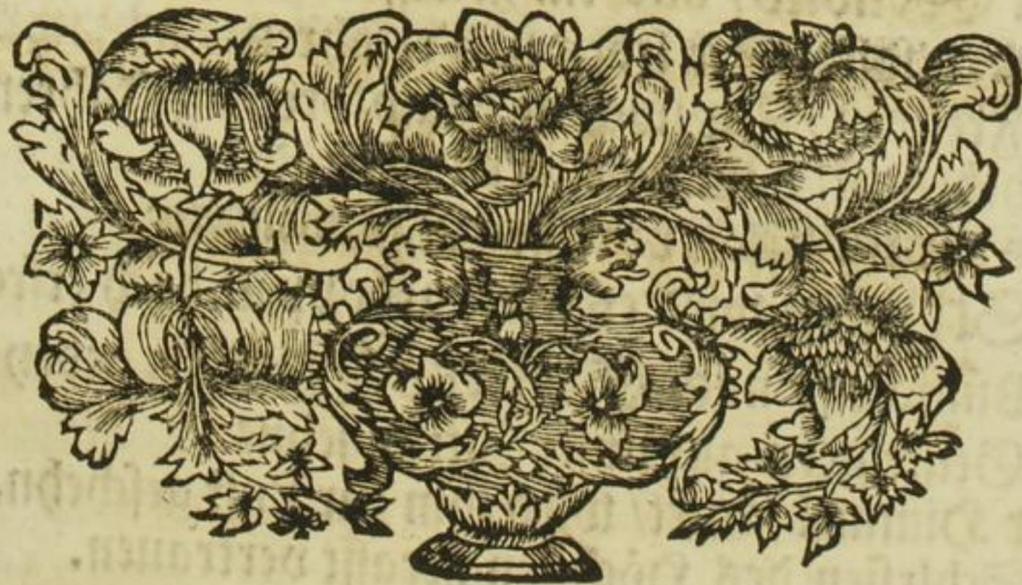
Was

Was Seine Gottesfurcht / und seine Müß verdient/  
Das findet Ehr und Lohn / wenn diese Liebe grünt.

Ach solten wir ein Haupt von Halle näher haben/  
So würde dieses Fest an unterschiednen Gaben  
Noch mehr vollkommen seyn. Doch wenn Er uns nicht sieht/  
So sehen wir dorthin / und leben stets bemüht/  
Gesundheit / Ruhm und Krafft vom Himmel zu erbitten ;  
Vielleicht kan Er sich noch der Last einmahl entschütten/  
Und auf den halben Weg den Herren Bruder sehn :  
Da sol die treue Pflicht im Wercke selbst geschehn.

Wolan die Tugend hat mit Tugend sich verbunden :  
Ein jedes hat vor sich Sein gleiches Theil gefunden :  
Wir sehen Gottes Winck mit frohen Augen an/  
Und hoffen allerseits was Gott erfüllen kan.  
Er ist vor alter Zeit der Väter Gott gewesen :  
Man wird dergleichen Krafft auch von den Kindern lesen.  
Und wenn die liebsten Zwen nümehr zur Ruhe gehn/  
So mag die kurze Schrift an Ihrem Lager stehn :

Hier liegt ein schönes Paar in stiller Lust ge-  
fangen/  
Sie wechseln Guld um Guld / und was sie recht  
verlangen/  
Das muß verlohren seyn. Doch Niemand fla-  
get sehr/  
Denn welche viel verliehrt die findet desto mehr.



8402